

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am  
Oberstufenzentrum „Johanna Just“  
in Potsdam**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

**13.-16.01.2015**

**Schulträger**

**Kreisfreie Stadt Potsdam**



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage des Oberstufenzentrums „Johanna Just“ Potsdam unter [www.oszj.de](http://www.oszj.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Partner der beruflichen Bildung nicht repräsentativ. Sie werden nur dann zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Partner der beruflichen Bildung mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	786	635	81
Partner der beruflichen Bildung	665	262	39
Lehrkräfte	56	49	88

#### Halbstandardisierte Befragungen der Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Eine repräsentative Auswahl der Schülerinnen, Schüler und Partner der beruflichen Bildung für die Interviews wurde im Vorgespräch abgestimmt, so dass sowohl alle Abteilungen, als auch Personen mit und ohne Funktionen beteiligt waren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Lehrkräfteinterviews wurden vom Visitationsteam bestimmt. Mit den Lehrkräften sowie den Partnern der beruflichen Bildung wurde jeweils ein Interview und mit den Schülerinnen und Schülern wurden zwei Interviews durchgeführt.

Darüber hinaus fanden jeweils ein Interview mit der Schulleiterin gemeinsam mit ihrem Stellvertreter sowie mit den Abteilungsleiterinnen der Abteilungen 1, 2 und 3 statt. Außerdem wurden mit den Abteilungsleiterinnen ca. 30-minütige Einzelgespräche geführt.

## Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	47
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	47/49

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
23	11	13

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	6	14	21	6	0	0

### 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Oberstufenzentrums „Johanna Just“ in Potsdam wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtigung in die Gesamtwertung des Profilmkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulinern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilmkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die kreisfreie Stadt Potsdam ist Träger des Oberstufenzentrums „Johanna Just“. Der Schulkomplex befindet sich am Rande des Stadtzentrums. Die Ausbildungsschwerpunkte sind Gastgewerbe (A 1), Gesundheit (A 2) und Soziales (A 3). Seit dem Schuljahr 2013/2014 ist die Fachoberschule nicht mehr der Abteilung 3 sondern der Abteilung 1 zugeordnet. Das Einzugsgebiet des OSZ erstreckt sich auf das gesamte Land Brandenburg (u. a. Landesfachklassen), so dass Schülerinnen und Schüler bspw. in einem städtischen Internat untergebracht sind. Eine Straßenbahnhaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe des Schulgebäudes und bietet somit eine verkehrsgünstige Anbindung ins Stadtzentrum. Der zur Schule gehörende Parkplatz ist für den Bedarf zu klein.

Das im Jahr 1908 erbaute, unter Denkmalschutz stehende, Schulgebäude wurde in den Jahren 1997 bis 1999 mit einem Investitionsaufwand von 33 Mill. DM umfangreich saniert. Das Schulgebäude und das Schulgelände vermitteln einen gepflegten Eindruck. Die Ausstattung entspricht voll den Anforderungen der einzelnen Bildungsgänge. Auf Grundlage des Medienentwicklungsplanes wurde im Schuljahr 2013/2014 die medientechnische Modernisierung in einem Umfang von 280.000 € abgeschlossen. Alle Unterrichtsräume (27 allgemeine, fünf PC-Räume und 18 Fachräume mit bildungsgangspezifischer Ausstattung) und die vier Lehrerzimmer verfügen über einen Internetzugang. Alle Unterrichtsräume sind mit Beamern (davon 21 mit interaktiven Beamer/Tafelsystemen) und mit Dokumentenkameras ausgestattet. In einem Fachraum für den Bereich Zahntechnik ist zusätzlich ein CAD/CAM-System installiert mit dem Zahnmodelle eingescannt und anschließend Kronen- und Brückengerüste digital erstellt werden können. Des Weiteren wurden zur disponiblen Nutzung zwei I-Pad-Wagen mit jeweils 32 I-Pads und zwei Notebookwagen mit je 32 Notebooks angeschafft. Im Still-Arbeitsraum haben die Lehrkräfte mit 14 PCs u. a. Zugriff auf das schulinterne digitale Notenbuch. Seit dem Schuljahr 2012/2013 können Lehrkräfte einen kleinen Ruheraum mit Massageliege zur Entspannung nutzen. Im Eingangsbereich, in den Treppenaufgängen und Fluren informieren Tafeln und Vitrinen über die Geschichte des Hauses und die Namensgeberin Johanna Just, das Schulleben, Wettbewerbe, das Leitbild und die Kriterien guten Unterrichts des OSZ, Schülerarbeiten, Entwicklungen in einzelnen Berufsgruppen und über Unterrichtsinhalte. Monitore zeigen den aktuellen Vertretungsplan und zusätzliche schulinterne Termine an. Das Schulgebäude ist mit behindertengerechten Zugängen und einem Fahrstuhl ausgestattet. Neben der Aula, die aus brandschutztechnischen Gründen für 60 Personen zugelassen ist, wird das im weithin sichtbaren Turm befindliche „Türmchen“ für Veranstaltungen und verschiedene schulinterne Projekte genutzt. Das Raumangebot wird ergänzt durch zehn Verwaltungsräume für die Schulleitungsmitglieder, die Unterrichtsorganisation, das Schülerbüro und das Schulbüro, durch die Mensa mit Imbiss- und Mittagessenangeboten sowie den Hausmeisterbereich. Der Schulträger beschreibt den Zustand des Gebäudes als gut und den Sanierungsbedarf als gering. Aktuell hat er 60.000 € zur Gefahrenprävention und 150.000 € für Brandschutzmaßnahmen eingeplant. Die Sportanlage des OSZ befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite der am OSZ vorbeiführenden stark befahrenen Bundesstraße B 1. Die Sportanlage umfasst die beengte Ein-Feld-Sporthalle mit Fitnessraum und zwei Mehrzweckräumen, den Sportplatz mit Tartanlaufbahn, Weitsprunganlage, Kleinfeldfußballplatz und Basketballanlage sowie einen Wassersportbereich mit Steg und Bootshaus für die schuleigenen Ruderboote und Kanus.

Der Schulträger<sup>5</sup> erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen.

Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch berufsbildende Schulen in freier Trägerschaft gegeben.

---

<sup>5</sup> Schulträgersauskunft vom 05.11.2014.

Die beruflichen Schwerpunkte der Abteilungen sind:

Abteilung 1 (A 1):

- Berufsschule (BS):
  - Köchin/Koch
  - Hotelfachfrau/-mann
  - Restaurantfachfrau/-mann
  - Fachkraft im Gastgewerbe
  - Fachfrau/-mann für Systemgastronomie (Landesfachklasse)
- Fachoberschule (FOS) Ernährung (einjährig)
- Fachoberschule (FOS) Sozialwesen (ein- und zweijährig)

Abteilung 2 (A 2):

- Berufsschule (BS):
  - Medizinische/-r Fachangestellte/-r
  - Pharmazeutisch-kaufmännische/-r Angestellte/-r (Landesfachklasse)
  - Tiermedizinische/-r Fachangestellte/-r (Landesfachklasse)
  - Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r
  - Zahntechniker/-in (Landesfachklasse)

Abteilung 3 (A 3):

- Berufsfachschule (BFS) Soziales (Vollzeit):
  - Sozialassistent/-in
- Fachschule (FS) für Sozialwesen (Vollzeit):
  - Fachrichtung Sozialpädagogik (Erzieher/-in)
  - Fachrichtung Heilerziehungspflege

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 1334 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 8 % seit dem Schuljahr 2012/2013 gesunken, die im dualen Bereich der Berufsschule um 12 %. Es lernen im Schuljahr 2014/2015 keine Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischem Förderbedarf am OSZ.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 55 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter zwei die sich in einem berufs begleitenden Referendariat befinden sowie eine Person ohne Lehrbefähigung gemäß § 7 Brandenburgisches Lehrerbildungsgesetz. Eine Lehrkraft ist stundenweise an anderen Schulen tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ instabil. Es verließen acht Lehrkräfte die Schule, insgesamt drei neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden zurzeit vier Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut.

Die Schulleiterin Frau Landvoigt leitet die Schule seit 2008. Sie wird in ihrer Tätigkeit von dem stellvertretenden Schulleiter Herrn Georgi seit 2008 unterstützt. Die Funktionen der Abteilungsleiterinnen nehmen Frau Simon (A 1), Frau Krause (A 2) und Frau Kersten (A 3) wahr. Zum weiteren Schulpersonal gehören vier Schulsachbearbeiterinnen, ein Hausmeister und ein Haushandwerker.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit/Zufriedenheit PbB
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
	4				4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,07	3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,98				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,56	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,43				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,55	2,8			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,10	2,6			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,82	2,6			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,50				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,97	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,11	3,0			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,19	2,4			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	3,00	2,6			7.3 Klare Lernziele
	3,13	3,3			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,02				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,62				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,62	3,3			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,58	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,98	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,83	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,98	2,3			9.1 Berücks. indiv. Lernvoraussetzungen
	2,26				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,67	2,7			9.3 Verstärkung indiv. Lernfortschritte
	2,01	2,7			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
2			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschl. Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>					
12. Berufs- und Studienorientierung			2		12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
	4				13.7 Beteilig. Partner berufl. Bildung (nur OSZ)
	4				13.8 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
14. Kooperationsbeziehungen	4				14.1 Regionale Schulkooperationen
4		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eig. Ziele u. Erwartungen
4	4				15.2 Rolle als Führungskraft
		3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3			15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
	4				15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
	4				15.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
4	4				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
	4				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
	4				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4				17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
	4				17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=168&schuljahr=2014&schulnr=200396>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Oberstufenzentrum „Johanna Just“ Potsdam dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte und die Partner der beruflichen Bildung äußerten überwiegend ihre Zufriedenheit mit dem OSZ. Hervorgehoben wurden von ihnen die sehr gute materiell-technische Ausstattung und das angenehme Schulklima. Schülerinnen und Schüler würdigten ihre engagierten und hilfsbereiten Lehrkräfte, deren praxisorientierten Unterricht und die gute Arbeitsatmosphäre. Sie bedauerten, dass einzelne Lehrkräfte aus ihrer Sicht „fachlich nicht auf dem neuesten Stand“ sind. Sie wünschen sich u. a. mehr Fördermöglichkeiten und häufigeres klassenübergreifendes Arbeiten. Wichtig zur sicheren Überquerung der Bundesstraße zu den Sportstätten wäre eine Ampel oder Zebrastreifen. Der mehrfach von den Schülerinnen und Schüler gestellte Antrag an die Stadt Potsdam zur Errichtung eines Fußgängerüberweges wurde zuletzt 2014 abschlägig beschieden. Die Lehrerinnen und Lehrer hoben die förderliche kollegiale und von gegenseitiger Unterstützung geprägte Zusammenarbeit innerhalb der Bildungsgänge, darüber hinaus im gesamten OSZ und mit der als Team wahrgenommenen Schulleitung hervor. Sie wünschen sich bessere bedarfsgerechte Fortbildungsangebote „von zentraler Seite“ und den Übergang zum Fachraumprinzip. Letzteres Ansinnen kann nach Auskunft der Schulleiterin in Ermangelung standardisierter Unterrichtsräume in ausreichender Anzahl nicht umgesetzt werden. Die Partner der beruflichen Bildung hoben besonders die gewachsene enge Zusammenarbeit und Kommunikation mit dem OSZ hervor. Probleme werden schnell gelöst, Theorie und Praxis eng verknüpft. Sie beschrieben die Lehrkräfte als engagiert, die den Schülerinnen und Schülern ein gutes theoretisches Wissen vermitteln. Als hilfreich zur Kompetenzentwicklung stellten sie den Schüleraustausch heraus.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	26	57	9	0	0	2	6	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

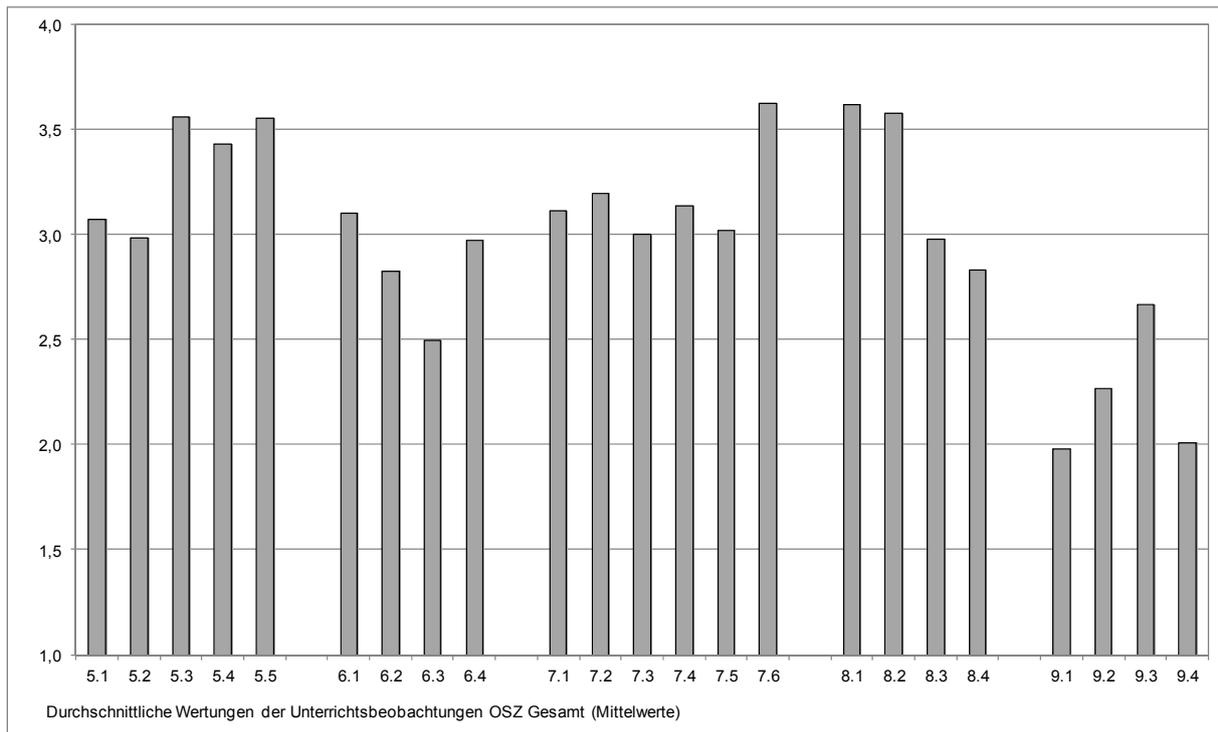
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
28	34	8	30

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

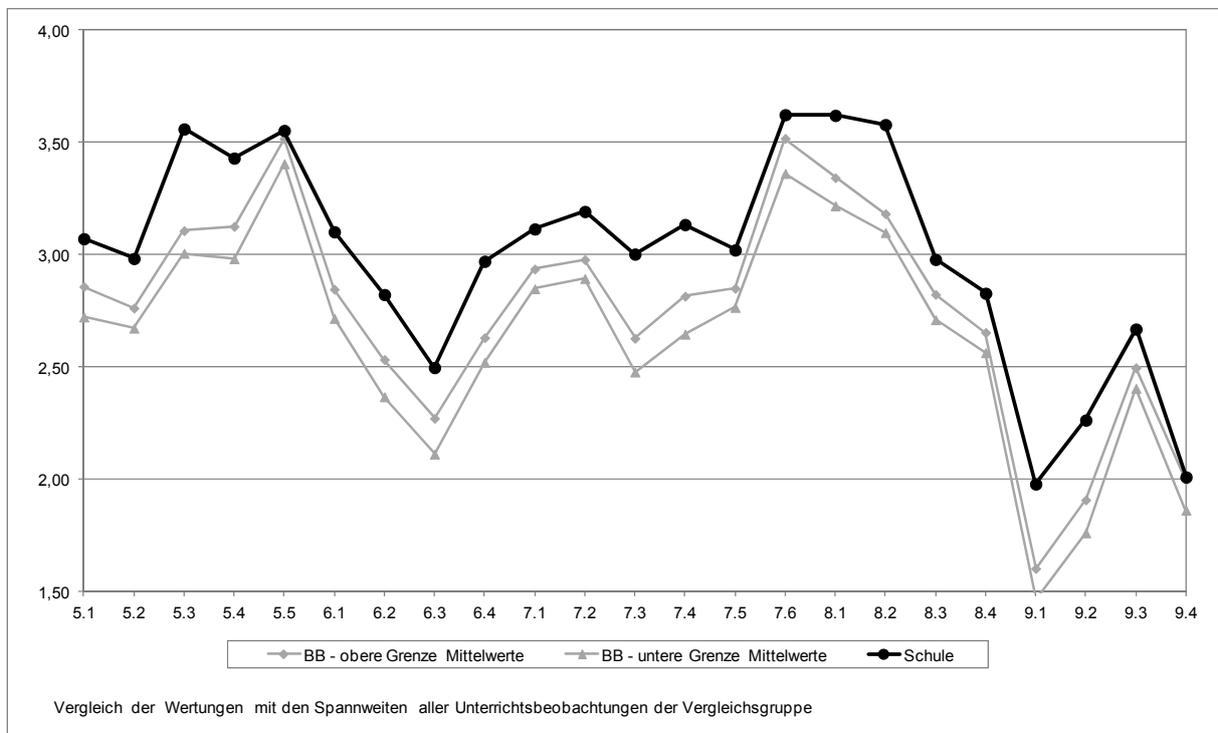
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen am Oberstufenzentrum „Johanna Just“ in Potsdam dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberstufenzentren) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (1005 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Dezember 2015).

#### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Der Unterricht am OSZ war überwiegend klar strukturiert und die einzelnen Phasen erkennbar. Der geplante Unterrichtsablauf wurde den Schülerinnen und Schülern deutlich vermittelt. Teilweise waren die Elemente des Stundenverlaufs an der Tafel bzw. auf Arbeitsblättern schriftlich festgehalten. Fast alle Lehrkräfte benannten verbal, in einzelnen Fällen visualisiert, neben inhaltlichen Teilzielen auch Lernziele und verdeutlichten somit, was, wodurch und wie erlernt werden soll. Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte formulierte Aufgabenstellungen schülerverständlich und inhaltlich klar, teils unterstützt durch anschauliche Beispiele. Die Inhalte orientierten sich dabei immer an den berufspraktischen Erfahrungen und/oder an den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler. Lernförderliche Methodenwechsel bestimmten den Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler hatten in der Regel keine Schwierigkeiten im Umgang mit den von den Lehrkräften eingesetzten Unterrichtsmethoden. Am OSZ überwog in allen Abteilungen die selbstständige Schülerarbeit gefolgt vom Unterrichtsgespräch. Als Sozialform dominierte in zwei Abteilungen die Einzelarbeit und in der dritten die Gruppenarbeit.

Fast alle Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit effektiv. Die Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten verliefen nahtlos, sodass die Lerndynamik erhalten blieb. Der Anteil sachfremder Lehr- und Lernzeit war gering. Das Unterrichtstempo orientierte sich überwiegend an der Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler in den Lerngruppen. Zeitweise bewältigten Schülerinnen und Schüler Aufgaben schneller und es entstanden ungenutzte Wartezeiten. Nicht immer hinreichend beachteten die Lehrkräfte die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und individuellen Lern- und Arbeitsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung des Unterrichts. Binnendifferenzierte Elemente in Form von vorbereiteten Materialien bzw. Aufgaben mit verschiedenen Anforderungsniveaus, gezielter Paar- bzw. Gruppenbildung oder unterschiedlicher Funktionszuordnungen innerhalb von Lerngruppen waren vereinzelt beobachtbar. Viele Lehrkräfte nutzten Lob und Ermutigung als Motivationsverstärker. Jedoch waren diese nicht immer individualisiert, sondern eher allgemein formuliert. Auch Leistungsrückmeldungen, verbunden mit weiterführenden Lernhinweisen, erfolgten personenbezogen selten mit fundierter Begründung und Informationen zum Lernfortschritt des Einzelnen.

Die Lehrkräfte hatten die Schülerinnen und Schüler im Blick, erkannten Inaktivität, traten Problemen frühzeitig entgegen und reagierten professionell auf die wenig auftretenden Störungen. Deutlich mehr als die Hälfte der Unterrichtssequenzen verlief völlig störungsfrei. Die Beachtung grundlegender Regeln durch die Schülerinnen und Schüler war erkennbar. Gegenseitige Wertschätzung sowohl zwischen den Schülerinnen und Schülern als auch zwischen ihnen und den Lehrkräften in einer entspannten, respekt- und vertrauensvollen Atmosphäre prägte das Unterrichtsklima. Die Lehrkräfte ermutigten ihre Schülerinnen und Schüler und zeigten Vertrauen in deren Leistungsfähigkeit. Sie regten mehrheitlich die Schülerinnen und Schüler an, Lösungswege zu erklären und zu beschreiben, Probleme zu benennen oder Erfahrungen bzgl. des Lernprozesses auszutauschen. Fehler wurden identifiziert, bearbeitet und als Lernchance genutzt. Teilweise erfolgte die Fehleranalyse in der Lerngruppe oder eigenständig unter Verwendung von Lösungsblättern. In einzelnen Sequenzen gab es wenig Raum zur Auseinandersetzung mit Fehlern.

Fast alle Lehrkräfte aktivierten und motivierten die Schülerinnen und Schüler durch interessante Problem- und Aufgabenstellungen oder gezielte Ansprache zur Mitarbeit. In etwa drei Viertel der Sequenzen konnten die Schülerinnen und Schüler, anteilig am häufigsten in Abteilung 3, über längere Phasen selbstorganisiert arbeiten. Hierbei hatten sie die Möglichkeit, unterschiedliche Methoden bzw. verschiedene Lernmittel zu wählen oder bei sozialen Lernformen ihre Partnerinnen oder Partner auszusuchen. Weniger waren Schülerinnen und Schüler in die Planung von Zielen oder Inhalten einbezogen. Ergebnisoffene Aufgabenstellungen waren selten erkennbar. Mehr als die Hälfte der

Sequenzen war durch stark reglementierte, kleinschrittige Vorgehensweise der Lehrkräfte, z. B. in Form abfragender Unterrichtsgespräche oder beim eng vorgegebenen Abarbeiten von Arbeitsblättern, geprägt. Hier erhielten die Schülerinnen und Schüler unzureichend, am deutlichsten in der Abteilung 1, die Gelegenheit, eigeninitiativ, kreativ und selbstgesteuert tätig zu sein.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die im Schulreport eingeforderten schuleigenen Lehrpläne<sup>7</sup> lagen vollständig vor. Aus Protokollen und den Arbeitsplänen der Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen ist der Diskussions- und Abstimmungsprozess zur Fortschreibung der Lehrpläne ersichtlich. Diese sind in der Regel gleich aufgebaut und strukturiert. Jährlich werden sie überprüft und wenn nötig überarbeitet. Die Lehrkräfte verständigten sich intensiv in den Fachgremien zu Aufbau und Inhalten von Lernsituationen einzelner Lernfeldplanungen. Zurzeit erfolgt auf Grundlage eines abgestimmten Rasters die Umstellung zur didaktischen Jahresplanung. In einzelnen Bildungsgängen wurde damit schon begonnen (z. B. A 2: Zahntechniker/-innen; A 3: Erzieher/-innen – Ausbildung). In fach- und bildungsgangabhängiger Intensität und Form sind Kompetenzen mit Kriterien untersetzt und Inhalten zugeordnet. Teilweise enthalten die formulierten Ziele festgelegte Standards für zu erreichende Kompetenzen am Ende der Ausbildung (A 1: FOS). Die Entwicklung der Medienkompetenz bildet sich in den schuleigenen Lehrplänen und Lernfeldplanungen punktuell ab. Dagegen weist diesbezüglich der durch die Schulkonferenz beschlossene Medienentwicklungsplan (MEP) umfangreiche differenzierte Angaben bildungsgang-, lernfeld- und lernsituationsbezogen zu Lehr- und Lerninhalten mit methodisch-didaktischer Begründung aus. Die Integration dieser Schwerpunkte in die didaktischen Jahresplanungen ist als nächster Schritt bereits angedacht. Elemente fachübergreifender und fächerverbindender Bezüge sind deutlich feste Bestandteile in den Lernfeldplanungen der einzelnen Ausbildungsberufe, aber auch in schuleigenen Lehrplänen allgemeinbildender Fächer. Zwischen den in Lernfeldern unterrichtenden Lehrkräften erfolgen lernfeld- und fachübergreifende Abstimmungen z. B. mit den Fächern Deutsch, Englisch und WiSo mit Bildungsgang- und Praxisbezug. In den Planungsunterlagen der Abteilungen bilden sich vielfältige Projekte (z. B. A1-3 Gesundheitstag; A 1: Bildungsfahrt Werftpfehl, Hotelprojekt; A 2: Gesundheitsstunde in Kitas; Knochenmarkspende; A 3: Gesunder Mensch-Gesunde Welt, Bildungsfahrten in das Jugendbildungszentrum Blossin e. V. und in das Villa Fohrde e. V. Bildungs- und Kulturhaus an der Havel). Die inhaltlichen und organisatorischen Planungen von Projekten basieren auf Absprachen der beteiligten Lehrkräfte und Partner mit teilweise hohem Grad an Selbstorganisation und -steuerung durch die beteiligten Schülerinnen und Schüler.

Das Schulprogramm benennt als Leitbild „Das OSZ Johanna Just als ein Ort ausgeprägter Lern- und Lehrkultur ermöglicht allen ... die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit. Im Mittelpunkt des Schullebens stehen unsere Schüler und Auszubildenden...“. Daraus schlussfolgernd werden pädagogische Grundorientierungen für den Unterricht, das Schulleben, die Kooperation und Partizipation und für das Schulmanagement benannt. Vereinbarungen der Schulkonferenz zu Förderangeboten und Beschlüsse der Konferenz der Lehrkräfte über Grundsätze zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung wurden nicht getroffen. Dennoch hat die Schule die individuelle Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler im Blick und unterbreitet Angebote zur Lernunterstützung. Zwei Lehrkräfte bildeten sich in den Bereichen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen und drei Lehrerinnen zum Konfliktmanagement fort. Bei Bedarf holt sich die Schule externe Expertisen ein. Die schulischen Angebote zur Förderung über die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH<sup>8</sup>) hinaus sind vielfältig. Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) erhalten einen Nachteilsausgleich, Auszubildende mit Migrations-

---

<sup>7</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft und Soziales, Pädagogik (FOS), Ernährungswissenschaft (FOS) sowie Lernfeldplanungen (BS, BFS, FS).

<sup>8</sup> Ausbildungsbegleitende Hilfen sind nach §§ 75 ff SGB III Maßnahmen für lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte junge Menschen, die über die Vermittlung von betriebs- und ausbildungsüblichen Inhalten hinausgehen.

hintergrund werden zusätzlich gefördert. Die Wahlpflichtangebote (z. B. A 1: Menüs in englischer Sprache; A 2: Fachrechnen) dienen u. a. der Aufarbeitung von Defiziten und der Prüfungsvorbereitung. Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeit der KMK-Fremdsprachenzertifizierung sowie der Teilnahme an Wettbewerben und an der Koch-Arbeitsgemeinschaft Einzelne Lehrkräfte unterbreiten individuelle Angebote über ihre Unterrichtsverpflichtung hinaus. Leistungsstarke erhalten begleitet u. a. durch Konsultationen die Chance des frühzeitigen Auslernens. Wiederholerinnen und Wiederholer werden anzahlabhängig in Wiederholerklassen betreut oder in Regelklassen integriert. Externe, z. B. aus der Landesapothekerkammer, machen zusätzliche Übungsangebote.

Die Ermittlung der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler erfolgt auf Grundlage von Absprachen innerhalb der Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen in Verantwortung der einzelnen Lehrkraft z. B. durch Überprüfung der mathematischen Grundlagen, der lexikalischen und grammatischen Vorkenntnisse in Englisch, der deutschen Rechtschreibung und Grammatik (A 1), Multiple-Choice-Test (A 2) und Erfassung des Sprachstandes (A 3). Teilweise werden danach gezielt Lerngruppen zusammengestellt. Die Informationspraxis an der Schule bezogen auf die Lernentwicklung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers ist an deren bzw. dessen im elektronischen Notenbuch dokumentierten jeweiligen Leistungsstand orientiert. Sie wird unterschiedlich gehandhabt. So erhalten bspw. in den dualen Bildungsgängen die Schülerinnen und Schüler und die Ausbildungsbetriebe zum Halbjahr detaillierte Leistungsnachweise und in der Abteilung 3 werden Kompetenz- und Selbsteinschätzungsbögen gemeinsam ausgewertet. Schülerinnen und Schüler kennen ihren Leistungsstand, den sie jederzeit erfragen können. Lehrkräfte der vollzeitschulischen Bildungsgänge (A 1 und A 3) führen Beratungsgespräche durch. Die Information der Partner der beruflichen Bildung sowie der Schülerinnen und Schüler bei der Feststellung von Lerndefiziten erfolgt zeitnah. Probezeitgespräche finden in der Regel im Beisein der Ausbilder statt.

Die Konferenz der Lehrkräfte des OSZ beschloss im September 2013 Grundsätze zur Bewertung und Zensurierung auf der Grundlage der aktuellen Verwaltungsvorschrift<sup>9</sup>, denen differenzierte Absprachen in den Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen (z. B. Kammerschlüssel) folgten. Die dort getroffenen Vereinbarungen enthalten Festlegungen zur Bewertung und zur Anzahl der erforderlichen Leistungsnachweise sowie zu Bewertungsanlässen. In die Bewertung fließen dabei mündliche und schriftliche Schülerleistungen ein. Abteilungs-, fach- und bildungsgangabhängig wurden z. B. Kriterien zur Bewertung von Kompetenzen und zu Präsentationen vereinbart. Schülerinnen und Schüler erhalten im Vorfeld von Vorträgen und Präsentationen ein mit Kriterien untersetztes Bewertungsraster. Die Auseinandersetzungen mit der Rolle und Funktion von Hausaufgaben und deren Stellung im Lernprozess ist aktuell nicht über die Ebene einzelner Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen hinaus erfolgt.

Die Information der Partner der beruflichen Bildung sowie der Schülerinnen und Schüler über die Inhalte des Unterrichts und wesentliche Termine (z. B. Prüfungen, Projekte, Exkursionen) sind gewährleistet. Auf der Homepage sind u. a. Prüfungstermine, Vertretungspläne, Schuljahreshöhepunkte, Projekte sowie detaillierte Aussagen zur Berufsausbildung der einzelnen Berufe, wie Ausbildungsfächer, -inhalte und Fortbildungsmöglichkeiten dargestellt. Die Berufsbilder sind auch in Flyern veröffentlicht. Schülerinnen und Schüler erhalten den Überblick über verabredete inhaltliche Ziele des Unterrichts zu Beginn des Schuljahres (z. B. Übersicht der Lernfelder) bzw. des jeweiligen Turnus oder zu Lernfeldbeginn. Diese sind teilweise auch in den Unterrichtsräumen visualisiert. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich von den Lehrkräften ausreichend über deren Leistungsanforderungen, Bewertungskriterien, Regelungen zu den Prüfungszulassungen usw. informiert. Diesbezügliche Belehrungen werden dokumentiert. Das OSZ nutzt die engen Kontakte zu den Ausbildungsfirmen, zu den Innungen und Kammern sowie Ausbildertage und Praxisanleitertreffen, um über Unterrichtsinhalte, Bewertungsrichtlinien usw. ins Gespräch zu kommen. Die

---

<sup>9</sup> Zweite Verwaltungsvorschrift zur Änderung der VV Leistungsbewertung vom 14.07.2014 in den Schulen des Landes Brandenburg.

gemeinsame Tätigkeit in den Prüfungsausschüssen dient ebenfalls dem Informationstransfer und der Auswertung von Prüfungen. Die Partner der beruflichen Bildung werden über die Lernentwicklung, den Leistungsstand ihrer Auszubildenden und über Lernfeldinhalte informiert. Eltern nicht volljähriger Schülerinnen und Schüler erhalten entsprechende Informationen in Elternversammlungen.

#### 4.4 Schulkultur

Im Schulprogramm und auf der Homepage finden sich Einzelaspekte der Berufs- und Studienorientierung, die sich in den Abteilungen und Bildungsgängen in vielfältigen Aktivitäten widerspiegeln. Eine konzeptionelle Untersetzung besonders für den Bereich Studienorientierung in der Fachoberschule existiert nicht. Zu den Maßnahmen zählen neben berufsbezogenem, projektorientiertem, fachübergreifendem und fächerverbindendem Unterricht in Lernfeldern und der Einbeziehung der Partner der beruflichen Bildung, Bildungsfahrten und Exkursionen<sup>10</sup> sowie Besuche von Messen und Ausbildungsbetrieben. In WiSo, im berufsbezogenen Unterricht und zu Bildungsmessen werden die Schülerinnen und Schüler über die Möglichkeiten eines Meister- bzw. Fachhochschulstudiums, der Qualifizierung z. B. Manager im Gesundheitswesen informiert. Der Deutsch- und WiSo-Unterricht ist bildungsgangdifferenziert an den beruflichen Schwerpunktsetzungen und Kompetenzen orientiert. Es werden berufs- und studienorientierende Fachkompetenzen vermittelt. Für die Schullaufbahnberatung ist eine qualifizierte Lehrkraft der Schule zuständig. Zusätzlich erhalten jährlich z. B. die Köchinnen und Köche (A 1) Hinweise zur Möglichkeit des Besuches der FOS im OSZ. Die Schülerinnen und Schüler der FOS erlangen auf der Bildungsmesse „Einstieg“ in Berlin Informationen zu Studienmöglichkeiten an Fachhochschulen und Universitäten. Durch den Berufs- und Studienberater der Agentur für Arbeit werden Informationsveranstaltungen für die der BFS und der FS zum weiteren Bildungsweg angeboten. Schülerinnen und Schüler der FS (A3) stellen denen der BFS die Bildungsgänge für den weiteren Bildungsweg am eigenen OSZ vor, Auszubildende der A 2 besuchen die Meisterschule Zahntechnik und Schülerinnen und Schüler der FOS (A 1) Schnuppervorlesungen in der FHS Sozialpädagogik in Potsdam und werden zu Besuchen der „Tage der offenen Tür“ der Hochschulen freigestellt. Zur Ausbildung beruflicher Kompetenzen dienen die vertraglich fixierte Zusammenarbeit u. a. mit den Kindertagesstätten „Sinnesgarten“ und „Zauberstein“ in Potsdam (Ausbildungsstätten), der Comenius-Schule, Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ (Ausbildungsstätte, Projekte, gemeinsame Fachkonferenzen, gegenseitige Hospitationen), der Verein der Köche Potsdam und Umgebung e.V. mit dem Förderverein „Kulinaria e. V.“ des OSZ Just („Kochen mit Küchenmeistern“, CITTI-Pokal<sup>11</sup>, Meetings) und dem Humanistischen Verband Deutschland Regionalverband Potsdam/Potsdam-Mittelmark (gemeinsame Projekte, Kochkurse). Das STIBB<sup>12</sup> e.V. Beratungs- und Hilfezentrum unterstützt das OSZ beim Projekt „Gewaltfreies Leben lernen“. Weitere Partner der beruflichen Bildung werden in den Unterricht einbezogen, bspw. Praxisvertreter informieren über die Sprachstanderhebung in Kindertagesstätten, Apotheker referieren zum Qualitätsmanagement in Apotheken, Dentallabors geben Einblick in ihre Arbeit und Kammern gestalten das Kommunikationstraining.

Das OSZ kooperiert auf Grundlage einer schriftlichen Vereinbarung eng mit dem OSZ I Technik Potsdam (Projekte). Es gibt einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch der Schulleitungen der Potsdamer OSZ und der OSZ Werder und Teltow. Lehrkräfte des OSZ

<sup>10</sup> A 1: Kick-Off-Meeting „Weniger ist mehr“ mit dualen Partnern, Besuch der „Grünen Woche“ in Berlin und der „INTERNORGA“ Hamburg; A 2: Exkursionen: „Botanischer Garten Berlin“, „Falkenhof Ravensberg“, Internationale Zahntechnikerlehrlingstage im Beruflichen Schulzentrum Karl-August-Lingner Dresden, Bundesanstalt für Materialforschung und –prüfung; A 3: Filmmuseum Potsdam, Verlag der Mund- und Fußmalenden Künstler; Hygienemuseum Dresden.

<sup>11</sup> Wettbewerb der gastgewerblichen Berufe des Verbandes der Serviermeister, Restaurant- und Hotelfachkräfte e. V. und der Köche des Vereins der Köche Potsdam und Umgebung e. V.

<sup>12</sup> Das **Sozial-Therapeutische Institut Berlin-Brandenburg – STIBB e. V.** ist ein freier und gemeinnütziger Träger der Jugendhilfe.

konultierten die anderer, z. T. überregionaler OSZ, zu Schwerpunktthemen wie Homepage oder digitales Notenbuch und erstellen gemeinsam Prüfungsaufgaben, planen und realisieren Wettbewerbe und Projekte und arbeiten in fachspezifischen Arbeitskreisen zusammen. Das OSZ II Wirtschaft und Verwaltung Potsdam unterstützt den Gesundheitstag.

Kooperationsverträge regeln die Zusammenarbeit in Form von Schüleraustauschen mit Schulen in Chateau-Chinon – Frankreich (A 1), in Oslo – Norwegen<sup>13</sup> (A 2) und in Reggio Emilia – Italien (A 3). Letztere ruht zurzeit. Schülerinnen und Schüler nutzen hierbei die eingeräumte Möglichkeit, in Praktika Auslandserfahrungen zu sammeln.

Schwerpunktorientierte Kooperationsverträge mit der Schule am Nuthetal Potsdam und der Berufsvorbereitenden Oberschule - Pierre de Coubertin Potsdam wurden mit dem Ziel geschlossen, die Schülerinnen und Schüler für eine Erstausbildung zu sensibilisieren und zielorientiert bei der Gestaltung des Übergangs aus der Schule in die Wirtschaft zu unterstützen u. a. bei Projekten, im Praxislernen, durch Angebote zum „Schnupperunterricht“ sowie Informationen zu Messen und anlässlich der „Tage der offenen Tür“ der Vollzeitbildungsgänge des OSZ. In Zusammenarbeit mit der IHK<sup>14</sup> stellt u. a. das OSZ Berufe für die Schülerinnen und Schüler der Voltaire-Gesamtschule Potsdam im Gebäude des OSZ vor.

Die Schulleitung informiert die Mitwirkungsgruppen regelmäßig über schulische Schwerpunktsetzungen und Vorhaben sowie die Schuljahresarbeitspläne. Die Klassensprecherinnen und -sprecher werden zu deren Zusammenkünften mit der Schulleitung und die Eltern nicht volljähriger Schülerinnen und Schüler zur 1. Elternversammlung in Kenntnis gesetzt. Aktuelle Termine erscheinen auf den digitalen Informationstafeln. Höhepunkte bereichern das Schulleben und erhöhen die Verbundenheit mit dem OSZ als Ganzem. Der Gesundheitstag ist mittlerweile Tradition. Er wird im jährlichen Wechsel in Verantwortung einer Abteilung durch Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung der Lehrkräfte sowie Externer durchgeführt und erzielte eine große öffentliche Resonanz. Als weitere Höhepunkte wurden abteilungsübergreifend das Skilager, abteilungsintern das Weihnachtssingen und die Bildungsfahrten genannt. Eine große Resonanz erzielte die DKMS<sup>15</sup>-Typisierung mit Unterstützung von Partnern der beruflichen Bildung. Den Lehrkräften gelingt es gut, die Schülerinnen und Schüler sowie die Partner der beruflichen Bildung aktiv ins Schulleben einzubinden. Neben den bereits genannten Beispielen unterstützen Partner der Beruflichen Bildung die beiden Fördervereine der Schule („Kulinaria e.V.“, „Freunde und Förderer der sozialen Arbeit e.V.“), bieten Informationspraktika an, unterstützen aktiv die Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen und Projekten. Schülerinnen und Schüler gestalten zum Teil eigeninitiativ die Planung und Durchführung der Zeugnis- bzw. Freisprechungsfeiern, des Gesundheitstages sowie des Weihnachtssingens (A 3). Sie präsentieren ihre Berufe vor Schülerinnen und Schülern des OSZ, der Ober- und Gesamtschulen, betreuen Stände bei Messen und zum „Tag der offenen Tür“ und erstellen Berichte für die Homepage. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 der FOS gestalten den Begrüßungstag der Jahrgangsstufe 11, die des 2. Ausbildungsjahres der BFS die „Ulkympiade“ für das 1. Ausbildungsjahr. Auszubildende der Landesfachklassen bilden im Internat Lerngruppen.

#### 4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Landvoigt hat eine klare Vorstellung von der Entwicklung des OSZ „Johanna Just“ Potsdam. Höchste Priorität hat für sie die Unterrichtsqualität unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler auf Basis der sich in Entwicklung befindlichen didaktischen Jahresplanungen. Eine gute Ausbildung der Schülerinnen und Schüler in Verbindung von Fördern und Fordern des Kollegiums und Teamarbeit in einem guten Arbeitsklima sind ihr wichtig. Sie kommuniziert ihre Ziele sowohl

---

<sup>13</sup> Wird zurzeit umorganisiert.

<sup>14</sup> Industrie- und Handelskammer.

<sup>15</sup> Deutsche Knochenmarkspenderdatei **DKMS** vermittelt Stammzellspenden an Blutkrebspatienten und gibt ihnen dadurch eine neue Lebenschance.

in den wöchentlichen Dienstberatungen der Schulleitung, in den Mitwirkungsgremien des OSZ und darüber hinaus in der Stadtverordnetenversammlung, in den Berufsbildungsausschüssen und gegenüber den Kammern. Ihre Ziele und ihr pädagogisches Konzept sind bekannt, werden vom Kollegium akzeptiert und unterstützt. Sie ist für die Lehrkräfte eine Vertrauensperson. Sie beachtet die Kompetenzen der Lehrkräfte und hat alle Bildungsgänge im Blick.

Die Zuständigkeitsbereiche der Schulleiterin, ihres Stellvertreters, der Abteilungsleiterinnen sowie der Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben sind im Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung detailliert geregelt. Eine Übersicht aller Lehrkräfte mit deren Zuständigkeiten liegt vor. Frau Landvoigt wird ihrer Rolle als Dienstvorgesetzte voll gerecht. Sie sorgt für die Herbeiführung und Sicherstellung von Beschlüssen, initiiert die Bildung von Arbeitsteams sowie deren Rechenschaftslegung. Sie delegiert innerschulisch Verantwortung in der Regel über die Abteilungsleitungen nach vorheriger Abstimmung mit diesen. Die Abteilungsleiterinnen beraten sich regelmäßig mit den Fach- und Bildungsgangkonferenzleitungen, die Schulleiterin einmal pro Schuljahr. Arbeitsergebnisse werden regelmäßig in den Abteilungskonferenzen, in den Beratungen der Schulleitung vernetzt und letztendlich in der Konferenz der Lehrkräfte präsentiert und fließen in den gemeinsamen Arbeitsprozess und die entsprechenden Arbeitspläne ein.

Am OSZ tagen pro Schuljahr mindestens dreimal die Schulkonferenz, dreimal die Konferenz der Lehrkräfte und in der Regel sechsmal die Abteilungskonferenzen. Klassensprecherinnen und -sprecher sind gewählt, auch Abteilungsschülersprecher sowie Schülerinnen und Schüler als beratende Mitglieder der Schulkonferenz, jedoch für die Fach- und Bildungsgangkonferenzen nicht. Die Klassensprecherinnen und -sprecher sind nachweislich über ihre demokratischen Mitwirkungsrechte informiert. Je zweimal jährlich treffen sich die Klassensprecherinnen und -sprecher des jeweiligen Turnusses mit den Abteilungsleiterinnen im Beisein der Schulleiterin oder ihres Stellvertreters. Sie wählen je Abteilung eine Vertrauenslehrkraft. Die Zusammenarbeit der Schulleiterin mit dem Lehrerrat ist stetig und vertrauensvoll. Alle Schulleitungsmitglieder verfolgen das Prinzip der offenen Tür, sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schülerinnen und Schüler. Frau Landvoigt würdigt die Leistungen der Lehrkräfte öffentlich in der Konferenz der Lehrkräfte bzw. zeitnah verbal und zum Teil mit kleinen Präsenten. Schülerinnen und Schüler werden von ihr für hervorragende Lernergebnisse, Erfolge bei Wettbewerben oder anderes herausragendes Engagement im Rahmen der Zeugnisausgabe bzw. innerhalb der Klassen geehrt. Sie erhalten z. B. mit dem Schullogo versehene Handyhüllen bzw. Gutscheine. Die Ehrungen werden über die Homepage oder im Schulgebäude bekanntgegeben. Dank erfolgt auch individuell in den Abteilungen durch die jeweilige Abteilungsleiterin. Den Partnern der beruflichen Bildung wird mit einem Schreiben Dank gesagt.

Das von einer Konzeptgruppe, bestehend aus Lehrkräften aller Abteilungen, neu erarbeitete Schulprogramm beschloss die Schulkonferenz im Januar 2015. Unterstützt wurde dieser Prozess durch Zuarbeiten der Fach- und Bildungsgangkonferenzen. Das Schulprogramm ist als Arbeitsprogramm bis zum Jahr 2018 konzipiert. Es benennt u. a. die Stärken und Schwächen, die pädagogische Grundorientierung (Verständnis von gutem Unterricht, Leitbild), beschreibt bildungsgangspezifisch die Entwicklungsschwerpunkte der pädagogischen Arbeit und die Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses. Jährlich werden daraus Arbeitspläne der Abteilungen sowie der Fach- und Bildungsgangkonferenzen abgeleitet, in Form einer Entwicklungsdokumentation evaluiert und fortgeschrieben. Die im Schulprogramm enthaltenen Kriterien guten Unterrichts entstanden im Ergebnis eines mehrjährigen innerschulischen Diskussionsprozesses unter Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler. Die Schulleiterin und zum Teil der stellvertretende Schulleiter hospitieren gemeinsam mit der entsprechenden Abteilungsleiterin systematisch und kriteriengestützt bei allen Lehrkräften pro Schuljahr und werten im Leistungs- und Entwicklungsgespräch den besuchten Unterricht aus. Übergreifende Erkenntnisse werden in den Abteilungskonferenzen entwicklungsorientiert dargestellt und diskutiert. Die Schulleitung thematisiert regelmäßig gegenüber den Lehrkräften die Vorteile

des Einholens von Schülerfeedbacks zum Unterricht als weitere Form der Qualitätsentwicklung.

Die schulischen Dokumente sind übersichtlich geführt, die Protokolle der Konferenzen mit Datum und Verfasser versehen. Aus den Dokumenten lassen sich die Tagesordnung, Anwesenheit, Entwicklungsprozesse, Diskussionsabläufe und Abstimmungsergebnisse erkennen. Beschlussübersichten aller Konferenzen dokumentieren gemeinsame Absprachen. Alle schulischen Dokumente sind im Verwaltungsnetz zugänglich eingestellt. Gemeinsame Formblätter werden genutzt.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation sind durch die Schulkonferenz beschlossen und transparent. Das gilt u. a. für die Festlegung zu den Bildungsgängen, zur Veränderung der Abteilungsstruktur (FOS von A 3 in A 1), zum Wahlunterrichtsangebot oder auch für die Unterrichts- und Pausenzeiten. Den Lehrkräften ist es in Absprache mit den Schülerinnen und Schülern freigestellt, ob in Blöcken oder in Einzelstunden unterrichtet wird. Die Turnuspläne werden mit den Ausbildungsbetrieben rechtzeitig abgestimmt. Die Partner der beruflichen Bildung bestätigten, dass regelmäßig mit ihnen die Pläne abgeglichen und begründete Wünsche ihrerseits z. B. auch bei der Überschneidung der Ausbildungsjahre berücksichtigt werden. Bei anstehendem Unterrichtsausfall erfolgt eine zeitnahe Information der Betriebe. Die Schulorganisation passt sich veränderten Bedingungen an. Beispielsweise haben die Landesfachklassen wegen langer Fahrzeiten freitags verkürzten Unterricht. Weitere Beschlüsse sind die jährlichen Festlegungen der variablen Ferientage und zur Vergabe von Anrechnungsstunden. Das mit dem Lehrerrat erarbeitete, im September 2013 von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Vertretungskonzept „Konzept verlässliche Schule am OSZ Johanna Just“, legt u. a. die Kriterien der Grobstundenplanung und die Umsetzung der operativen Planung sowie die Information zur Vertretungsplanung über die Homepage fest. Es enthält auch eine Regelung zur rechtzeitigen Meldung bei krankheitsbedingtem Ausfall. Bezüglich der Schulfahrten werden die Unterrichtsstunden der Lehrkräfte verlagert, um den Ausfall zu minimieren. Fachgerechte Vertretung hat höchste Priorität. Ein Pool an Vertretungsmaterial existiert im Bereich Sprachen. Dennoch war am OSZ in den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 der Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls zumeist etwas höher als der Landesdurchschnittswert für Schulen dieser Schulform.

Das Profilkriterium 16.5 wird nur an Netzwerkschulen bewertet.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Das von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Fortbildungskonzept des OSZ beschreibt Grundsätze der Fort- und Weiterbildung wie Ziele, Anforderungen, Formen sowie die Dokumentation der individuellen Fortbildung durch die Abteilungsleiterinnen und deren Überprüfung durch die Schulleiterin. Die Schwerpunkte der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchILF) sind am Schulprogramm und den Arbeitsplänen orientiert. Die Veranstaltungen werden in den Konferenzen ausgewertet und neuer Fortbildungsbedarf ermittelt. Lehrkräfte vermitteln neues Wissen multiplikativ. Eine Übersicht der SchILF-Themen der Schuljahre 2011/2012 bis einschließlich 2014/2015 belegt deren Vielfalt. Neben berufsfeldbezogenen Themen waren es u. a. Binnendifferenzierung, digitale interaktive Tafelsysteme bis hin zur didaktischen Jahresplanung. Häufig wurden neben internen Experten auch Externe verschiedener Professionen, z. B. Vertreterinnen und Vertreter des LISUM<sup>16</sup>, des BUSS<sup>17</sup> oder von Firmen hinzugezogen. Am umfangreichsten gestaltete sich im Schuljahr 2011/2012 der Konsensbildungsprozess des Gesamtkollegiums zu Kriterien „Guten Unterrichts“ über mehrere Veranstaltungen (u. a. Workshop) begleitet durch Vertreterinnen der Frederik Ahlgrimm-democariss-Gesellschaft zur Förderung von Bildung und Erziehung. Abteilungsinterne Schwerpunkte waren u. a. team- und lösungsorientierte Kommunikation A 1), Medien „easy teach“ (A 2) und Anwendung von Operatoren (A 3). Lehrkräfte nutzen Fachexkursionen, -kongresse und Informationspraktika bei den Partnern

---

<sup>16</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

<sup>17</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

der beruflichen Bildung zur individuellen Fortbildung. Kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, wurden laut Übersicht von der Mehrzahl der Lehrkräfte in der Regel mit gezielter kollegialer Rückmeldung nach untereinander abgestimmten Schwerpunkten im Schuljahr seit dem Schuljahr 2011/2012 realisiert. Daraus gewonnene Erkenntnisse werden in den Bildungsgangkonferenzen besprochen, finden jedoch noch nicht umfänglich Eingang in den gesamtschulischen Diskussionsprozess.

Die am OSZ gebildeten Fach- und Bildungsgangkonferenzen tagen nachweislich mindestens zweimal pro Schuljahr. Nach Protokollage erfolgen in den Fachkonferenzen u. a. Abstimmungen zu SchILF, Projekten, Exkursionen und schuleigenen Lehrplänen bzw. zur didaktischen Jahresplanung. Eine Verständigung zu didaktisch-methodischen Fragen der Unterrichtsgestaltung war vor allem in Lernfeldabstimmungen feststellbar. Am OSZ wurde Teamarbeit neben den Fach- und Bildungsgangkonferenzen in den Arbeitsgruppen Medienentwicklungsplan, Schulprogramm und „Guter Unterricht“ praktiziert. Darüber hinaus arbeiten Lehrkräfte temporär bei der Planung und Durchführung von Projekten und schulischen Höhepunkten, wie dem Gesundheitstag, zusammen.

Zum Schuljahr 2014/2015 kamen drei neue Lehrkräfte an die Schule. Sie wurden durch die Schulleiterin empfangen, mit allen relevanten Informationen und Dokumenten versehen und in die Obhut der zuständigen Abteilungsleiterin gegeben. Sie wurden in die entsprechende Fach- bzw. Bildungsgangkonferenz integriert und werden durch eine Mentorin bzw. einen Mentor begleitet. Die Schulleitung vergewissert sich durch Hospitation und anschließendes Gespräch über den Stand der Einarbeitung. Begleitet wird der Prozess durch kollegiale Unterstützung und Beratung.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Das Qualitätsmanagement, besonders in Auswertung der Erstvisitation, ist am OSZ „Johanna Just“ ein durch die Leitung gesteuerter Prozess unter Einbeziehung aller an Schule Beteiligten. Ergebnisse prozessbegleitender Rückmeldungen und Evaluationen finden Eingang in innerschulische Konzepte. Der Bericht der Erstvisitation wurde in den schulischen Gremien ausgewertet. Daraus resultierende Arbeitsschwerpunkte wie z. B. die Unterrichtsqualität, Transparenz, schulinterne Lehrplanarbeit und Kompetenzentwicklung führten zur Überarbeitung des Schulprogramms im Sinne entwicklungsorientierter schwerpunktbezogener Vorhaben. Schuleigene Lehrpläne wurden überarbeitet und nach abgestimmter Form gestaltet und werden zurzeit in eine didaktische Jahresplanung überführt. Die Fortbildungsschwerpunkte richten sich an den Zielsetzungen des Schulprogramms aus. Die Lehrkräfte haben alle Schülerinnen und Schüler im Dezember 2012 mit Fragebögen zu den Leitlinien guten Unterrichts, d. h. zu ihrer Unterrichtsgestaltung befragt. Die Ergebnisse wurden in der Endfassung des Schulprogrammes berücksichtigt. Die Befragung der Schülerinnen und Schüler zu ihren Kompetenzen und ihrem Medienverhalten fanden Eingang in das Medienentwicklungskonzept. Jährlich wird die Gestaltung des Gesundheitstages mit Schülerfragebögen evaluiert, sowie die Praktika, was ebenfalls Anpassungen bewirkt. Gleiches gilt für das geeignete Verfahren, in dem festgestellt wird, ob der Prüfungsteilnehmer bzw. die Prüfungsteilnehmerin die in der Ausbildung erworbenen Qualifikationen in der praktischen Arbeit umsetzen kann. Mehrere Lehrkräfte nutzen sachbezogene Rückmeldungen zu Projekten, Exkursionen und zur Unterrichtsgestaltung. Diese wie auch die regelmäßige Auseinandersetzung mit den Prüfungsergebnissen in den Fach- bzw. Bildungsgang- und Abteilungskonferenzen, die Reflexion der Arbeitspläne oder Rückmeldungen der Partner der beruflichen Bildung erfolgen in der Regel mündlich innerhalb der Konferenzen, zu Ausbildertagen, zu Praxisanleitertreffen und in Ausschüssen. Ableitungen von Schlussfolgerungen daraus erfolgen teilweise abgestimmt mit den Partnern der beruflichen Bildung. Dem OSZ ist es noch nicht gelungen eine geeignete Form des ziel- und sachbezogenen Einholens von Feedbacks von Schülerinnen und Schülern und vor allem der Partner der beruflichen Bildung zur Schulentwicklung zu finden.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.